

## SC Eschborn 1974 – SC Steinbach 2

SC Eschborn 1974 1	- SC Steinbach 2	6:2
Leimeister, Erhard	- Schlesinger, Omri	+:-
Ramlow, Marcus	- Weil, Michael	1:0
Blumenstein, Jan	- Heck, Stefan	½:½
Megerlin, Ralf	- Wagner, Andreas	1:0
Stock, Jürgen	- Hrubesch, Andreas	1:0
Möble, Claus	- Schulze, Manfred	0:1
Sausner, Carsten	- Welker, Thomas	1:0
Remmert, Oliver	- Hörner, Rolf	½:½

In der vierten Runde hatten wir Gäste zu empfangen, deren Anreiseweg maximal war: Steinbach II, diese Saison neu in der LK Süd.

Anscheinend plagte sie arge Personalnot. Am Vormittag desselben Tages spielte die Steinbacher Oberligamannschaft, die wohl aufgefüllt werden mußte. Es ist mir zwar nicht bekannt, ob Spieler am selben Tag zwei Einsätze mitnehmen können ...

Jedenfalls traten die Steinbacher mit zwei Ersatzspielern an. Das Spitzenbrett lief gar nicht auf, so daß (mal wieder) von Anfang an zweierlei feststand, nämlich unsere 1:0-Führung und wer diesen Bericht schreiben würde.

Um es vorwegzunehmen: Es gelang uns ein glatter Start-Ziel-Sieg, und ich kann mich nicht erinnern, wann ich zuletzt an einem Wettkampf (nicht) beteiligt war, der so sicher über die Bühne ging.

Ab etwa 17.50 Uhr gingen quasi im Fünfinutentakt fünf Partien zu Ende. Zunächst konnte Marcus R. einen echten Parteitag feiern.

Als er noch in der Eröffnungsphase zwischen zwei Feldern für einen angegriffenen Springer zu wählen hatte, fragte ich mich, warum zum Geier er so verflucht viel Zeit verbrauchte. Die Antwort: Er fand eine dritte Möglichkeit und opferte den Springer, um des Gegners König in der Mitte festzuhalten. Nun war Michael Weil an der Reihe, viel Zeit zu verbrauchen. Er erwischte wohl nicht den härtesten Test von Marcus' Konzept – sein König hatte für den Rest der Partie keine Ruhe mehr, bis er zur Ruhe gebettet wurde. Danke Marcus, es hat Spaß gemacht, diese Vorstellung zu sehen!

Dr. M. klebte nach der fehlenden Sekunde in Flörsheim leider erneut das Pech an den Sohlen. Sehenswert war, wie er in einer Lage mit beiderseits König, Dame und Turm mit seinem Monarchen mitten in die schwarze Stellung hineinspazierte – bis d6 (!!), möglich durch den totalen Koordinationsmangel der Figuren seines Gegenübers. Doch als Doc M. zum Mattangriff übergehen wollte, gab er ein Damenschach – mit dem er seine Madam einzügig zum Schlagen hinstellte, denn der weit entfernt scheinende schwarze Bauer – war leider die schwarze Dame! Wünschen wir Claus M., daß im nächsten Jahr die Partieergebnisse dem Partieverlauf besser gerecht werden.

Carsten hatte es an Brett 7 mit (dem Berichterstatter aus gemeinsamen Tagen bei Nordwest und Steinbach bestens bekannten) Thomas Welker zu tun. Nach dem Fehlgriff in Flörsheim ließ Carstens Eröffnungsbehandlung diesmal an Solidität nichts zu wünschen übrig, und als es darauf ankam, zeigte er sich als der taktisch Aufmerksamere der beiden, was eine Figur

einbrachte. Den Rest der Partie spielte unsere Turnierleiter ganz sicher zu Ende. Thomas W. sagte mir nach der Partie, dies sei seine erste Null seit zwei Jahren. Wir wissen es doch alle: Schach ist ein undankbares Drecksspiel!

Jürgen S. hatte in der Eröffnung auf eine sichere Königsstellung verzichtet und dafür zwei mobile Zentralbauern und einen vielversprechenden Läufer eingetauscht (positionell gesprochen, nicht materiell). Auch seinem Kontrahenten unterlief ein Lapsus, der Holz kostete. Die technische Phase erschien dem Berichterstatter, nun ja, nicht ganz so präzise, führte aber schließlich auch zu einem vollen Punkt.

Einen solchen verbuchte kurz darauf auch Gevatter Ralf. Ein von seinem Widerpart auf Wolga-Art behandelte Königsinder hatte Ralf früh einen Mehrbauern beschert, den er bis ins Endspiel behielt. Über das taktische Gewusel, das die Partie schließlich beherrschte, wage ich ohne Analyse keine Aussage. Ralf meinte: „Das ging alles“, Andreas Wagner meinte, das hätte nicht so laufen müssen. (Welch Überraschung ...) Jedenfalls war Ralfs Mehrbauer plötzlich nur noch durch Figurenhergabe am Einziehen zu hindern.

Somit war es 18.21 Uhr, und mit 5:1 war bereits alles entschieden. Zwei Remisen führten dann zum 6:2-Endstand. Oli R. hatte als Weißer eine bequeme Partie, welche die beiden Recken allerdings sehr lange als Nichtangriffspakt behandelten. Schließlich landete man in einem für Oli merklich besseren Endspiel, doch für mehr als ein Unentschieden reichte es dann doch nicht.

Jan B. hatte nach präziser Eröffnung eine angenehme Stellung und ständige leichte Initiative. Doch Meister Heck schlug sich zäh, gab sich keine weiteren Blößen, und schließlich stand buchstäblich das Remis auf dem Brett.

Wenn alle übrigen Runden nach diesem Strickmuster verlaufen, so könnte es uns nur recht sein. Aber dafür, daß es eben nicht so läuft, dafür werden unsere Gegner und auch wir selbst mit Sicherheit sorgen!

Allen Lesern dieser Zeilen (und auch allen anderen) einen guten Rutsch und ein gutes neues Jahr!

Erhard Leimeister